

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

Hans Barth

**Prof. Dr. Dr. Louis Agassiz :
Mein Rassismus ist ein Humanismus.
Vorlesung.**

13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56

Mein Dank geht

an die Künstlerin *Sasha Huber*, die um einen Text über Agassiz bat, und an den Historiker *Hans Fässler*, der meinen Text klug kommentierte.

Louis Agassiz

lebte von 1807 bis 1873, zunächst in der Schweiz und ab 1846 in den USA.

In seiner europäischen Schaffensphase machte er sich einen Namen als Fischkundler und Propagandist der Eiszeit-Theorie. In den USA trat er als Wissenschaftsorganisator und Museumsgründer, aber auch als begabter Lehrer und Redner hervor.

Unbelehrbar vertrat er Theorien, die sich bereits zu seiner Zeit als abwegig herausstellten. So die Meinung, Gott habe alles Leben erschaffen (Kreationismus), Katastrophen hätten mehrmals alles Lebendige auf Erden ausgelöscht (Katastrophismus) und Gott habe jede einzelne Art des Lebendigen in je einzelnen Schöpfungsakten jeweils neu geschaffen (sukzessiver Kreationismus), wobei er menschliche Rassen getrennt voneinander geschaffen habe (Polygenismus) und zwar in einer unveränderlichen Rangfolge, mit den Schwarzen zuunterst und seiner eigenen Rasse, der weissen, zuoberst (wissenschaftlicher Rassismus).

Seine rassistischen Positionen verbreitete er in Büchern, Zeitschriften, Vorlesungen, Vorträgen und als Regierungsberater. Dabei empfahl er Rassentrennung, ethnische Säuberung, Apartheid und staatliche Massnahmen zur Verhinderung von Mischlingen. Auch zu seiner Zeit galten diese Massnahmen vielen als Verbrechen gegen die Menschheit.

Louis Agassiz wurde zu seiner Zeit bereits - in Europa und in den USA - heftig als Rassist kritisiert. Ab 1960 erschienen insbesondere in den USA zahlreiche Untersuchungen, in denen sein Rassismus und seine abwegigen wissenschaftlichen Theorien analysiert wurden.

In der Schweiz, seinem Heimatland, wurden bis 2005 die rassistischen Machenschaften des Louis Agassiz bewusst und systematisch verheimlicht.

Der Autor.

Hans Barth, geb. 1947, studierte Philosophie, Romanistik und Biologie. Seit 2008 hat er sich immer wieder zu Louis Agassiz geäussert: in Stellungnahmen, Eingaben, Uebersetzungen und Aufsätzen. Er gehörte 2012 und 2013 zum Team der Ausstellung in Grindelwald (BE) und auf dem Eggishorn (VS): "Gletscherforscher, Rassist : Louis Agassiz (1807-2012)".

57	
58	
59	
60	Hans Barth:
61	
62	Prof. Dr. Dr. Louis Agassiz : Mein Rassismus ist ein Humanismus.
63	Vorlesung.
64	
65	
66	Inhalt
67	Einleitung: "Im Namen Gottes des Allmächtigen!"4
68	1. Teil: Meine Schweizer Gegner.4
69	2. Teil: Die Sklaverei..... 6
70	3. Teil: Der freie Neger..... 7
71	4. Teil: Der Ursprung der Rassen..... 8
72	5. Teil: Die Hierarchie der Rassen..... 9
73	6. Teil: Die Vermischung der Rassen..... 10
74	Danksagung: An meine Schweizer "Freunde" 11

75

76

77

78
79
80 Sehr verehrte Damen und Herren,
81
82 Sie werden sich fragen, warum einer, der im Jahre 1873 in den USA verstorben ist, seine als ewig
83 geplante Ruhe nach 140 Jahren noch einmal unterbricht, um in seinem Heimatland, der Schweiz,
84 eine Vorlesung zu halten.

85 **Einleitung: "Im Namen Gottes des Allmächtigen!"**

86 [FEIERLICH, ERGRIFFEN 86-88] Bitte erheben Sie sich einen Augenblick. Ich pflegte meine
87 Vorlesungen mit einem Gebet einzuleiten und möchte auch heute mit Gott dem Allmächtigen
88 beginnen. Beten wir schweigend. (PAUSE, PEINLICH LANG.) Ich danke Ihnen.

89
90 In den USA, wo ich von 1846 bis zu meinem Tode 1873 lebte, da ehrt man die Toten und lässt
91 sie in Frieden ruhen. Ihnen bin ich sicher bekannt als ein entschiedener Gegner der Theorie
92 Darwins, der Evolutionstheorie. Heute glauben - schrieb "Die Süddeutsche" - nur 14% der
93 Amerikaner an "*eine Evolution ganz ohne Gottes Zutun*"¹. Erfreulich nicht wahr!? Noch
94 erfreulicher ist die Situation in der Schweiz, wo von Rechts wegen **ALLE** Kreationisten sind und
95 die Verfassung so beginnt: "*Im Namen Gottes des Allmächtigen!*" und fortfährt: "*Das*
96 *Schweizervolk und die Kantone, in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung, [...]*". Die
97 Schöpfung, meine Damen und Herren, nicht die Evolution!

98
99 Ich könnte mich also ausruhen.

100
101 Was mir die Ruhe raubt, ist etwas anderes: diese nicht endende Schweizer Kampagne gegen
102 mich und meine Rassenlehre.

103
104 Kommen wir also zum :

105 **1. Teil: Meine Schweizer Gegner.**

106 In der Schweiz hat man meine Arbeit immer geschätzt und mein Andenken hochgehalten. Bis vor
107 kurzem. [VERÄRGERT-VERÄCHTLICH 107-108] Da kamen 2005 die Vorwürfe von einem
108 sogenannten Historiker, einem Sozialisten aus St. Gallen.

109
110 [EMPÖRT 112-115] Der verlangte 2007, zusammen mit anderen, man solle mir meinen
111 Bergnamen, das Agassizhorn, aberkennen. Der Berg solle nach einem Renty umbenannt werden,
112 einem Sklaven, der in meinem Auftrag zu wissenschaftlichen Zwecken fotografiert wurde.

113 Ach, das Agassizhorn! Meine Freunde haben den Berg 1840 nach mir benannt. Mit einem
114 Helikopter soll übrigens eine Künstlerin auf den Berg gestiegen sein, um ihn symbolisch auf
115 Renty umzutaufen! Eine gemischtrassige Künstlerin übrigens.

116
117 Und schliesslich fiel der Schweizer Bundesrat höchstpersönlich über mich her. Und zwar so:

¹ Die Süddeutsche, 08-10-2012.

118
119 Louis Agassiz "vertrat [...] rassistische Ansichten, die weit über das in jener Zeit übliche
120 rassistische Interpretationsparadigma hinausgingen. Es besteht kein Zweifel, dass der heutige
121 Bundesrat sein rassistisches Denken verurteilt."
122

123 Bevor ich zu den Beschuldigungen selbst etwas sage, zunächst ein Wort über den Bundesrat.
124 [WUETEND 124] Nein nicht über den Bundesrat von heute, sondern über meinen, von damals.
125

126 Zu meiner Zeit urteilte der Bundesrat völlig anders:
127

128 1864 wurde der damalige Bundesrat auch zu einer Stellungnahme aufgefordert. Schon damals
129 von einem Sozialisten, dem Abgeordneten Joos aus Schaffhausen. Der wollte eine Stellungnahme
130 des Bundesrates gegen Schweizer in Brasilien, die Sklaven beschäftigten. Und was sagte dann
131 der Bundesrat 1864? Genau dies:
132

133 Es sei für die Schweizer **Handwerksmeister** in Brasilien "das Vortheilhafteste, Negerknaben zu
134 kaufen und sie das Handwerk zu lehren". Denn: "Freie Gesellen sind sehr selten und stehen
135 außerordentlich hoch im Lohn."
136

137 Ganz allgemein meinte der Bundesrat: Wer den Schweizern in Brasilien den Sklavenbesitz
138 verbieten wolle, der könne "mit dem nämlichen Rechte, oder vielmehr Unrechte, den
139 schweizerischen Fabrikbesitzern dekretiren, ihre Arbeiter zu entlassen, falls es einem Socialisten
140 einfallen würde, durch die Bundesversammlung erklären zu lassen, daß das Verhältniß zwischen
141 Fabrikarbeiter und Fabrikherr ein den schweizerischen Namen entwürdigendes sei."
142

142 Schweizer Fabrikarbeiter und Sklaven seien gleich nötig: "So wenig als der Fabrikbesitzer ohne
143 Arbeiter den Betrieb seines Etablissements fortsetzen kann, eben so wenig kann der Fazendeiro in
144 Brasilien gegenwärtig seine Ländereien ohne Sklaven bebauen."
145

145 Sklaverei, so der Bundesrat, sei "eine Handlung, die kein Verbrechen involvirt". Und vor allem:
146 ohne Sklaverei würde, so der Bundesrat, das Leben für die Schweizer in Brasilien scheusslich:
147 "In diesem Falle könnten sich aber die schweizerischen Kaufleute selbst in die Küche stellen und
148 die übrigen Dienstbotenarbeiten verrichten."
149

150 [AUFTRUMPFEND 150-158] Das sagte der damalige Schweizer Bundesrat zu meiner Zeit, im
151 Jahre 1864!
152

153 Ich hingegen schrieb wenige Wochen nach meiner Ankunft in den USA, am 2.12.1846, an meine
154 Mutter:
155

156 "Die Verteidiger der Sklaverei vergessen, dass diese Menschen, auch wenn sie schwarz sind,
157 dasselbe Recht wie wir auf den Genuss ihrer Freiheit haben, und sie sehen in dieser Frage nur
158 eine Frage des Besitzes, des gesetzlich garantierten Erbes, dessen Verlust ihr Ruin wäre."
159

160 [EMPÖRT 160-161] Kann man sich klarer gegen die Sklaverei ausdrücken? Wie bitte? Ja sicher,
161 es war ein **privater** Brief und niemand in den USA erfuhr davon. [VERZWEIFELT-KINDISCH
162 162] Ja und!? Hätte ich mich denn in meinem neuen Land unbeliebt machen sollen??
163

164 [VORWURFSVOLL 164-166] Man möchte den Louis Agassiz als grausigen Rassisten aburteilen
165 und die wahren Verbrecher, die Sklaverei-Verteidiger in Schweizer Regierungsämtern, die
166 möchte man so aus dem Scheinwerferlicht ziehen. Das ist ... Politik.

167 **2. Teil: Die Sklaverei.**

168 Kommen wir zum zweiten Teil meiner Ausführungen, zum Thema der Sklaverei. [IRONISCH-
169 HOEHNISCH 169-178] Nein, nein, es geht nicht darum, wie Ihre hübschen i-phones hergestellt
170 werden oder Ihre nicht weniger hübschen Computer. Die Rede soll auch nicht sein von Ihren
171 preiswerten Klamotten, die Sie zum Beispiel bei H&M oder auch bei C&A kaufen. Aus deren
172 Zulieferfabriken in Pakistan oder Bangladesch kommen die preiswerten Stoffe. Hergestellt von
173 Sklavinnen, die hin und wieder in diesen Fabriken verbrennen, weil sie eingesperrt sind wie es
174 nicht mal die Sklavinnen der amerikanischen Südstaaten waren. Es geht auch nicht darum, woher
175 all die billigen Rohstoffe kommen, die Ihnen ein Leben bescheren wie im Herrenhaus einer
176 Plantage der amerikanischen Südstaaten. Nein, ich will Sie auch nicht verärgern mit all den Sex-
177 Sklavinnen, deren neuerliche Ankunft in Ihren Zeitungen Tag für Tag inseriert wird. Von all dem
178 soll hier natürlich nicht die Rede sein.

179
180 Kommen wir zu den Vorwürfen gegen mich, Louis Agassiz.

181
182 [GELANGWEILT-GEBETSMÜHLENARTIG 182-192] Ich hätte mich vor Negern geekelt;
183 hätte sie auf Sklavenplantagen studiert; hätte sie nackt fotografieren lassen und diese Fotos in
184 öffentlichen Vorträgen benutzt, um die Minderwertigkeit der Neger zu beweisen; die Intelligenz
185 der Neger hätte ich mit der von weissen Föten gleichgestellt; Sklavereibefürworter hätte ich mit
186 Textbeiträgen zu deren Büchern aufgewertet und unterstützt; Mischlinge hätte ich gehasst und
187 deren staatlich organisiertes Verschwinden gefordert; für die sexuelle Gewalt gegen Sklavinnen
188 hätte ich diese Frauen selbst verantwortlich gemacht; eine strenge Rassentrennung hätte ich
189 gefordert; den gemeinsamen Ursprung aller Menschen hätte ich geleugnet und eine getrennte
190 Entstehung aller Rassen gelehrt; die Ausschaffung aller Schwarzen zurück nach Afrika hätte ich
191 gefordert. Kurz, ich hätte mich an verschiedenen Verbrechen gegen die Menschheit beteiligt:
192 Sklaverei, Apartheid, ethnische Säuberung, Genozid, Rassismus.

193
194 [AUFBRAUSEND 194-196] Was mir meine Gegner mit jeder Anklage vorwerfen, ist schlicht
195 dies: dass ich als Wissenschaftler in jedem Punkte die Wahrheit gesagt habe und nichts als die
196 Wahrheit! Das ärgert sie masslos.

197
198 [ERNST-BEKENNEND 198-209] Gewiss, ich bin nicht nur Wissenschaftler, ich bin auch ein
199 Christenmensch. **Wahrheits-Pflicht** UND **Gebot der Nächstenliebe!** Als ich 1846 in den USA
200 ankam und in Philadelphia zum ersten Mal Neger-Sklaven sah, da war ich innerlich zerrissen bei
201 ihrem Anblick. Ich schrieb damals an meine Mutter Rose in der Schweiz - Gott hab sie selig -:

202
203 *"Ich wage es kaum, Ihnen den schmerzlichen Eindruck zu beschreiben, den ich von ihnen erhielt,*
204 *so sehr widerspricht das Gefühl, das sie in mir hervorriefen, allen unsren Ideen über die*
205 *gemeinsame Bruderschaft des menschlichen Geschlechts und den gemeinsamen Ursprung*
206 *unserer Spezies. Doch die Wahrheit über alles. So sehr ich Mitleid empfand beim Anblick dieser*
207 *niedrigen und degenerierten Rasse, so sehr erweckte ihr Los mein Mitgefühl bei dem Gedanken,*

208 *dass sie wirklich Menschen sind; und ebenso unmöglich ist es mir, das Gefühl zu unterdrücken,*
209 *dass sie nicht vom selben Blut sind wie wir."*

210
211 Und weiter schrieb ich:

212
213 [ANGEEKELT 213-219] *"Als ich ihre schwarzen Gesichter mit ihren dicken Lippen und*
214 *grinsenden Zähnen sah, die Wolle auf ihrem Kopf, ihre gebeugten Knie, ihre langen Hände, ihre*
215 *grossen gebogenen Nägel und besonders die fahle Farbe ihrer Handflächen, konnte ich meine*
216 *Augen nicht von ihren Gesichtern wenden, wie um ihnen zu sagen, sich entfernt zu halten, und*
217 *wenn sie diese widerliche Hand meinem Teller näherten, um mich zu bedienen, wünschte ich mir,*
218 *ich könnte mich davonmachen, um abseits ein Stück Brot zu essen, dies eher als bei einer solchen*
219 *Bedienung zu speisen."*

220
221 [AUFBRAUSEND 221-227] Was mich da anwiderte, das waren nicht **echte** Neger. Von denen
222 gab es nur wenige in den USA, streng genommen überhaupt keine. Was ich sah und angewidert
223 beschrieb, das waren **versklavte** Neger. Im Satz zuvor hatte ich sie genau benannt und von
224 *"dieser erniedrigten und degenerierten Rasse"* gesprochen: *"cette race dégradée et dégénérée"*. Es
225 waren entartete Neger. Degeneriert. **Wodurch?** Durch die Sklaverei. Der echte Neger in Afrika
226 ist nicht ekelhaft. Unmöglich für mich, etwas eklig zu finden, was Gott selbst erschaffen hat.
227 Sonst müsste ich Gott ekelhaft finden und ich wage es nicht, mir das vorzustellen.

228
229 Also war ich Abolitionist? Nein. Ich schrieb damals an meine Mutter in der Schweiz:

230
231 *"Die Philanthropen, die sie [die Neger] als Bürger in ihre Gemeinde aufnehmen wollen,*
232 *vergessen ständig, dass sie ihnen durch die Verleihung der politischen Rechte weder die für die*
233 *Förderung ihrer vollen Entwicklung nötige Sonne Afrikas geben können, noch ein Zuhause unter*
234 *ihnen [den Weissen], denn sie würden ihnen ihre Töchter verweigern, falls jene um sie bitten*
235 *würden, und niemand von ihnen dächte daran, eine Negerin zu heiraten."*

236
237 Die Abolitionisten waren heuchlerisch. Ich wusste, dass die Neger, einmal aus der Sklaverei
238 entlassen, weiter ausgebeutet würden. Die Geschichte hat mir Recht gegeben, wie Sie wissen.

239
240 Kommen wir zum:

241 **3. Teil: Der freie Neger.**

242 [ENGAGIERT 242-254] Deshalb schlug ich vor: ihnen wirkliche Freiheit zu geben, sie in ihren
243 eigenen Kontinent zu entlassen, nach Afrika. Oder ihnen doch wenigstens zu erlauben, ihr Afrika
244 im Süden der USA aufzubauen. Das wurde später als Apartheid verurteilt, Verbrechen gegen die
245 Menschheit.

246
247 Ich kannte diese Gier der Weissen und setzte mich für die Neger ein und warnte die US-Regierung
248 1863 vor der Ausbeutung der Neger nach der Abschaffung der Sklaverei:

249
250 *"Wie soll man die Weissen davon abhalten, sich den Löwenanteil an der Arbeit der Schwarzen zu*
251 *sichern? Dies ist eine Frage, die mein Mangel an Vertrautheit mit den Angelegenheiten der*
252 *arbeitenden Klassen mich hindert, in einer mich selbst befriedigenden Weise zu beantworten. Ist es*

253 *nicht möglich, für die Oberaufsicht über die arbeitenden Neger etwas wie dasjenige System*
254 *anzuwenden, das die Pflichten der Vorarbeiter in all unseren Fabriken regelt?”²*
255

256 Sehen Sie, so kann man aus dem Bemühen, die Schwarzen vor der Ausbeutung durch Weisse zu
257 schützen, vor der Welt ein Verbrechen machen.

258
259 Doch zurück zu den Negern. Ich sagte: Helfen konnte ich den Negern nicht. Was ich konnte, war:
260 die Wahrheit über sie herausfinden. Das führt mich zum :

261 **4. Teil: Der Ursprung der Rassen.**

262 [DOZIEREND UND SICH RECHTFERTIGEND 262-279] Wer über Neger etwas sagen wollte,
263 wissenschaftlich, der musste sich schon die Mühe machen, die Neger zu studieren. Und zwar da,
264 wo sie lebten: auf den Plantagen.

265
266 Hätte ich jeden Neger, den ich sah, auf den Plantagen, auf den Strassen, in den Häusern, hätte ich
267 sie befreien müssen? Hätte ich es können? Natürlich nicht.

268
269 Hätte ich öffentlich Stellung gegen die Sklaverei nehmen sollen, wie es meine Kritiker fordern?
270 Vielleicht. Aber das Ende der Sklaverei hat die Schwarzen nicht befreit, sondern in neue
271 Abhängigkeit, in oft grösseres Elend gebracht. Die wirkliche Lösung, die Rückführung der
272 Schwarzen nach Afrika oder ihre Ansiedlung als freie Menschen in eigenen Gebieten der USA,
273 diese Lösung stand nicht offen. Also habe ich geschwiegen. Und vom Wissenschaftler zum
274 Politiker zu werden, dazu hatte ich nicht die Befähigung, auch nicht die Berufung.

275
276 Und dann sind da die Fotos, die mir zum Vorwurf gemacht werden. Normale wissenschaftliche
277 Dokumentation. Die Neger sind wissenschaftlich wertvoll. Neger sind biologisch anders als
278 Weisse, andere Beckenstruktur, andere Armlängen, andere Brüste, andere Schädelform, andere
279 Proportionen. Dazu brauchte es die Fotos.

280
281 [FANATISCH UND MEGALOMAN 281-286] Meine Gegner sind entsetzt, wenn da mal ein
282 Neger seinen Körper zeigen sollte. Es ging doch nicht um diesen oder jenen Neger. Es ging um
283 Menschheitsfragen. Es ging um die grosse wissenschaftliche Frage: Haben alle Rassen denselben
284 Ursprung oder ist die Menschheit an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten entstanden.
285 Dahinter stand die Frage: Wer ist der Schöpfer? Die Natur oder Gott? Und dahinter die Frage:
286 wer sagt die Wahrheit? Die Bibel oder die Wissenschaft?

287
288 Ich hielt an Gott dem Schöpfer fest und lehrte einen unterschiedlichen Schöpfungsakt für Weisse
289 und Schwarze, man nennt es kreationistischen Polygenismus. Mein Freund, der Dichter
290 Longfellow hat es humorvoll so gesagt: Agassiz "*denkt, es hätte da mehrere Adam und Evas*
291 *gegeben.*" Das hat man mir zum Vorwurf gemacht. Kreationismus sei unwissenschaftlich und
292 Polygenismus sei rassistisch.

² AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. p. 611. (Meine Uebersetzung.)

293
294 [DOGMATISCH 294-297] Das Gegenteil ist der Fall: Polygenismus ist eine Theorie, die die
295 Kirche im Dorf lässt, die Autorität der Bibel mit der Freiheit der Wissenschaft versöhnt und die
296 jedes Lebewesen in seiner Individualität und Eigenart anerkennt: die Weissen ganz oben und die
297 Neger halt unten.

298 **5. Teil: Die Hierarchie der Rassen.**

299 Hierarchien gibt es im Lebendigen überall.

300
301 [TROTZIG 301-307] Ich selbst habe diese Hierarchie in der Tat bejaht und geschrieben:

302
303 *“Es gibt auf dieser Erde unterschiedliche Menschenrassen, welche verschiedene Teile*
304 *ihrer Oberfläche bewohnen und die verschiedene physische Merkmale haben. Und dieser*
305 *Umstand [...] legt uns die Verpflichtung auf, unter einem wissenschaftlichen Blickwinkel*
306 *die relative Rangfolge unter diesen Rassen zu etablieren, den relativen Wert der*
307 *Charaktere, die jeder eigen sind.”³*

308
309 [HERABLASSEND 309-316] Vergleichen Sie einfach zweitausend Jahre Zivilisations-
310 geschichte von Weissen und Schwarzen, dann sehen Sie bei den Weissen einen hohen
311 Zivilisationsstand und bei den Negern genau das Tohuwabohu, das Sie in Afrika bestaunen
312 können.

313
314 Nun gab es erstaunlicherweise auch zu meiner Zeit einige Wirrköpfe, die die Ebenbürtigkeit und
315 Gleichberechtigung der weissen Rasse mit der Neger- und Indianer-Rasse predigten. Wie erklärt
316 sich diese Verblendung?

317
318 [HOECHST ERREGT, BLIND VERTEIDIGEND 318-328] Auch dazu habe ich mich geäußert.
319 Die Antwort heisst: Ideologie. In diesem Falle die sozialistische Gleichheits-Ideologie.

320
321 Sehen Sie, die gesamte Geschichte der Besiedlung Nordamerikas durch die Weissen beruht auf
322 genau diesem Fundament: dass die Indianer und die Neger den Weissen untergeordnet sind.
323 Wären die Indianer den Weissen gleichberechtigt, dann wäre die Besiedlung Nordamerikas, also
324 die gewaltsame Verdrängung der einheimischen Indianer ein gigantisches Verbrechen. Der
325 wirtschaftliche Bestand und Aufschwung der weissen Amerikaner wiederum ist völlig
326 undenkbar ohne die strenge Unterordnung der Neger-Rasse unter die Weissen. Wären Neger und
327 Weisse gleichwertig, ja dann wären die USA auch in diesem Punkte eine grauenhafte
328 Verbrecherbande. Wer, um alles in der Welt, kann so einen Irrwitz denken?

329
330 [URPLÖTZLICH KÜHL SACHLICH DISTANZIERT 330-331] Ich selbst habe mich übrigens
331 immer rein wissenschaftlich geäußert. Mir ging es nie um Politik, immer nur um Biologie.

³ AGASSIZ, Louis (1850) : The Diversity of Origin of the Human Races. In: The Christian Examiner and Religious Miscellany. Volume XLIX. Fourth Series, Volume XIV. July, September, November, 1850. W M. Crossby and H.P. Nichols. Boston, 1850. p. 141-142.

332 **6. Teil: Die Vermischung der Rassen.**

333 [DOZIEREND 333-336] Meine Damen und Herren, kommen wir zur Frage der Rassenmischung.
334 Hier werden mir die grössten Vorwürfe gemacht. Ich habe die Rassenmischung als ein Uebel
335 bezeichnet und die Regierung aufgefordert dafür zu sorgen, dass es keine weiteren Mischlinge
336 mehr gebe.

337
338 [GELANGWEILT 338-346] Ja, ich habe behauptet, dass Rassenmischung biologisch unnatürlich
339 sei, dass Rasse eine Sache des Blutes sei, dass Rassenmischung verheerende biologische Folgen
340 habe, dass Mischlinge rassistisch minderwertig seien, dass Rassenmischung politisch-soziale
341 Katastrophen bewirke, z.B. in Brasilien, dass das Rassenproblem ein Grund für den Untergang
342 ganzer Kulturen und Staaten sei, dass Rassenmischung eine Sünde wider den Schöpfer sei und
343 dass der Staat rassistische Verpflichtungen habe.

344
345 Man hat mir den Vorwurf gemacht, in diesen Fragen von Nazis zitiert worden zu sein. Also wenn
346 Nazis bei mir etwas Richtiges finden, dann wird es dadurch falsch?

347
348 [SACHLICH, 348-366] Aber kommen wir zur Sache. Ich zitiere mich selbst:

349
350 *"die Idee der Rassenmischung ist für meine Gefühle äusserst widerlich"*⁴.

351
352 Warum? Die simple Tatsache, dass es unterschiedliche Rassen gibt, zeigt, dass dieser
353 Unterschied Gottes Wille war. Sonst hätte er gleich Mischlinge erschaffen können. Mit der
354 Rassenmischung will man Gott eine Nachhilfestunde geben. Man macht Gott zum Trottel, der
355 etwas Wichtiges vergessen hat: die Mischlinge! Nein, der Neger ist Gottes Geschöpf, genauso
356 wie der Weisse. Pfuschen wir dem Herrgott nicht ins Handwerk!

357
358 Im übrigen ist die Rassenmischung ein Randproblem, das nur unter perversen Umständen auftritt.
359 Die Sklaverei ist eine solche Perversität und prompt kommt es da zu Rassenmischung. Die
360 Rassenmischung ist so pervers wie ihre Voraussetzung, die Sklaverei.

361
362 Damals schrieb ich:

363
364 *"Sobald die geschlechtlichen Begierden in den jungen Männern des Südens erwachen,*
365 *können sie diese leicht aufgrund der Bereitwilligkeit befriedigen, mit der farbige*
366 *Hausdienerinnen darauf eingehen."*⁵

367
368 [ANZÜGLICH, AUGENZWINKERND 368-372] Ja natürlich: Die von den jungen Weissen
369 verlangte sexuelle Enthaltensamkeit bis zur Ehe ist schwer zu ertragen. Jetzt sind da junge
370 Mulattinnen. Die haben eine ganz andere sexuelle Moral. Das geht bei denen zu wie bei Tieren.
371 Zudem: Die rechnen sich natürlich Vorteile aus, wenn sie es mit den jungen Weissen treiben.
372 Die können da nicht widerstehen. Folge: Mischlinge.

373
374 Lassen Sie mich schliessen mit einer

⁴ AGASSIZ, E.C., 1885:599.

⁵ Agassiz an Howe, 9.8.1863 (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

375 **Danksagung: An meine Schweizer "Freunde".**

376 [DOPPELZÜNGIG, IRONISCH 376-378] Zum Abschluss möchte ich all meinen falschen
377 Freunden aus Museen und Universitäten, aus den Medien und Verlagen, aus Politik und
378 Wissenschaft herzlich danken.

379
380 [ANKLAGEND, GELANGWEILT 380-394] Da ist zunächst die Stadt Neuchâtel. Sie hat 2010
381 ein grosses Buch über ihre Geschichte herausgegeben, mit vielen bunten Bildern. Geschrieben
382 hat es der Stadt-Historiker Jelmini. Und der widmet auch mir ein Kapitel, erwähnt aber meine
383 Rassenlehre mit keinem einzigen Wort. Die Stadt Neuchâtel scheint sich für meine
384 wissenschaftliche Arbeit zu schämen, möchte aber von meinem Namen gleichwohl und
385 immerfort profitieren.

386
387 Die Universität Neuchâtel ist da nicht besser. Die hat ihren eigenen Jelmini in der Person von
388 Prof. Schaer, Geologe. Der hat zahllose Artikel über mich zusammengeschrieben, einen auch in
389 der offiziellen Universitäts-Geschichte veröffentlicht: ohne ein einziges Wort über meine so
390 wichtige und zentrale Rassenlehre.

391
392 Dasselbe gilt für das grosse Standardwerk, das Historische Lexikon der Schweiz. Da schreibt ein
393 Herr Balmer über mich. Nette Sachen, aber kein einziges Wort über meine Rassenlehre. Auch
394 ein Lobhudler, der sich meiner schämt.

395
396 [JOVIAL, BELUSTIGT 396-397] Sie sehen, verehrte Damen und Herren, auch für
397 Wissenschaftler gilt: Wer solche Freunde hat, der braucht keine Feinde.

398
399 Ich wünsche Ihnen einen guten Abend!